

Bestes gegen Wanzen, Flöhe,
Stichenungetiere, Motten,
Kamillen auf Hautthiere etc. etc.



Zacherlin

wirkt staunenswerth! Es tödtet — wie kein

zweites Mittel — jederlei Insecten und wird darum auch in der ganzen Welt als einzig in seiner Art gerühmt und gesucht. Seine Merkmale sind: 1. die versiegelte Flasche, 2. der Name „Zacherl“.

In Elbing bei Hrn. **Bernh. Janzen,**
" " " " **J. Staesz jun.,** Wasserstraße 44,
" " " " **Rudolph Sausse,** Königsbergerstr. 49/50,
" " " " **Rud. Popp Nachf.,**
" " " " **G. Götz.**

Königliches Gymnasium.

Das neue Schuljahr beginnt Donnerstags, 18. April, morgens 8 Uhr. Die Prüfung und Aufnahme neuer Schüler wird **Mittwoch, 17. April,** und zwar für alle gleichzeitig **vormittags 9 Uhr** erfolgen. Um die Prüfung zu erleichtern, ist es nötig, daß alle pünktlich zu der festgesetzten Stunde erscheinen. Die Aufzunehmenden haben die Bescheinigungen über Geburt oder Tausch, über Impfung und Wiederimpfung und das Abgangszeugnis, sowie Schreibmaterial mitzubringen.

Elbing, den 25. März 1895.

Dr. Gronau.

Städt. Realgymnasium

mit lateinischer Sexta, Quinta, Quarta (Oberrealschule).

Der Jahreskursus beginnt am **Donnerstag, den 18. April.** Die Aufnahme der neuen Schüler findet **Mittwoch, den 17. April,** vorm. 9—12 Uhr im Konferenz-Zimmer statt. Tauf- und Impfatteste, sowie Abgangszeugnisse sind vorzulegen.

Elbing, im April 1895.

Direktor **Dr. Nagel.**

Elbinger Vergnügungs-Verein Concordia

feiert **I. Osterfeiertag** das **III. Stiftungsfest**

in der **Markthalle** durch komische Vorträge, lebende Bilder und nachfolgenden Ball. Eintrittspreis 25 Pf. Billets sind nur an der Abendkasse zu haben. Anfang 6 Uhr. Um zahlreichen Besuch bittet

Der Vorstand.

Dachdeckungsgeschäft

C. F. Raether, Elbing,

Dachpappen- und Dachdeckmaterialien-Fabrik,

empfehlen:

- Asphalt,** natürl. u. künstl.
- „ **-Steinpappe** in verschiedenen Stärken.
- „ **-Dachlack**
- „ **-Klebmasse**
- „ **-Eisenlack**
- „ **-Papier** gegen feuchte Wände.
- „ **-Isolirplatten** mit Falz für Fundament-Abdeckungen etc.

Pappbedachungen:

- durch Ueberklebung zur Wiederherstellung alter nicht mehr reparaturfähiger Pappdächer.
- dto.** nach glatter einfacher Kleb-Methode.
- dto.** in einfacher Δ Leisten-Deckung.
- dto.** als doppelagiges Klebedach ohne Nagelung an der Oberfläche.
- dto.** als doppelagiges Klebedach mit Riesenschutzdecke.

Holzementdächer.

Schieferdächer in blau, roth, grünen Schablonen von jeder Größe.

Asphaltirung für Fußböden für Brauereien, Molkereien, Waschküchen etc.

Isolirung von Fundamenten, Gewölben etc., mit Asphalt-composition direct auf das Fundament gegossen.

Dach-Anstriche und Reparaturen

werden sachgemäß unter Controlle ausgeführt.

Chamottsteine
Chamottmörtel
Cement, Portl.
Carbolineum
Holzement
Holztheer
Rohrgewebe
Steinkohlentheer
Schmiedepech
Schiffspech
Schiefer
Thonröhren, glafirte.

D. Loewenthal

ist vermöge seiner **gegen Baar** bewirkten Massenankäufe in allen Artikeln der **Manufactur- und Confections-Branche** entschieden der **Billigste.**

Ausnahmepreise

für **Herren-, Damen-, Kinder-Confection**

sowie **Sonnenschirme, Handschuhe, Strümpfe und Wäsche.**

Gothaer Lebensversicherungsbank

(älteste und größte deutsche Lebensversicherungsanstalt).

Versicherungsbestand am 1. April 1895: 677 1/2 Mill. M.
Ausgezählte Versicherungssummen seit 1829: 271 1/2 Mill. M.
Hauptgeschäftsstelle: **Junferstraße Nr. 38, I.**
Richard Werner, Bezirksverwalter der Bank in Westpreußen.
Vertreter in Elbing: **Richard Mrongovius,** Spieringstraße 33 II.
Fritz Gehrman, Bankcontroleur, Stadthofstraße 6. **Paul Giede,** Kaufmann, Alter Markt 41.

NB. Auch werden durch die Hauptgeschäftsstelle aus Mitteln der Bank erstellige Darlehne auf städtischen und ländlichen Grundbesitz zu zeitgemäßem Zinsfuß vergeben.

Bersammlung

der hiesigen **Fischlergesellen:**
Dienstag, den 16. April 1895,
7 1/2 Uhr Abends,
im „**Gewerbehaus**“.
Das **Erscheinen** sämtlicher Kollegen erforderlich.

Rauch's Restaurant.

Spaten-, Nürnberger, Englisch Brunner Böhmisches Bier.
Reichhaltige Speisen- und Weinkarte.
Am 3. Osterfeiertag bleibt der Familienjalon einer Festlichkeit wegen geschlossen.

Allgem. Deutscher Versicherungs-Verein

Generaldirektion **STUTTGART** Uhlandstr. No. 5.

Juristische Person. — Begründet 1875. — Staatsoberaufsicht.

Filialdirektionen

BERLIN Anhaltstrasse No. 14. **WIEN** I Graben No. 16.

Der Verein empfiehlt sich für

Haftpflicht-, Unfall-, Kranken-

Invaliden-Versicherung,

ferner für **Kapital-Versicherung**

auf den **Erlebens- oder Todesfall**

für **Erwachsene und Kinder.**

Der Verein gewährt **Versicherung** sowohl nach dem **Prinzip begrenzter Gegenseitigkeit der Versicherten** als auch **vermittelst Rückversicherung gegen feste Prämien ohne jede Haftbarkeit** und zwar nach beiden Arten mit vollem Anteil am Gewinn.

Versicherungsstand:

Am 1. Januar 1895 bestanden in sämtlichen Abteilungen des Vereins 152,170 Versicherungen über 1,127,860 versicherte Personen.

Subdirection in Danzig:

Felix Kawalki, Langenmarkt 32.

Beste englische und Solinger (J. H. Henkels) Tischmesser und Gabeln, Taschen- und Federmesser, Gärtnermesser, Scheren,

sowie die sämtlichen

Haus- und Küchengeräthe

empfehlen bei größter Auswahl billigt

Gebr. Jlgner.

Wasch- und Wringmaschinen, Waschbretter und Wäschemangeln

neuester Konstruktion, sowie

Badewannen und Badofen

empfehlen billigt

Gebr. Jlgner.

Neuheiten

in **Sommerunterrocken**

vom einfachsten bis elegantesten Genre.

Kinderkleidchen

für das Alter v. 1—5 Jahren.

Morgenröcke

empfehlen in großer Auswahl sehr billig

Robert Holtin.

Cap-Weine

von **E. Plaut-Capstadt.**

F. C. Pontac p. 1/1 Fl. M. 2,50
C. Madeira " " " " 2,25
Dry Constantia " " " " 2,25
Alleinige Niederlage bei

W. Dückmann.

Griechischen Wein

Mavrodaphne p. 1/1 Fl. M. 2,10

Italienische Weine

Tischwein, roth p. 1/1 Fl. M. 0,80
Vermouth " " " " 2,50
Chianti p. Drig.-Literfl. " 2,25
" " 1/2 " " 1,40

empfehlen

W. Dückmann.

Reinecke's Fahnenfabrik

Hannover.

Dienstag, d. 16. April

bleibt mein Geschäft von **1 Uhr Nachmittags** einer Familienfestlichkeit wegen

geschlossen.

C. F. Krause,

Cigarrenhandlung.

Kirchliche Anzeigen.

Am ersten Osterfeiertage.
St. Nicolai-Pfarr-Kirche.
 Vorm. 9½ Uhr: Herr Dr. Schulte.
Evangel.-lutherische Hauptkirche zu St. Marien.
 Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Bury.
 Vorm. 9½ Uhr: Beichte.
 Gesang des Elbinger Kirchenchors:
 Gr. Dogologie von Bortnianski.
 Frau: Frenet euch alle. Chor mit Orchester.
 Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Ladner.
Heil. Geist-Kirche.
 Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Ladner.
Neustädt. ev. Pfarrkirche zu Heil. Drei-Königen.
 Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Niebes.
 Vorm. 9 Uhr: Beichte.
 Gesang des Kirchenchors:
 Große Dogologie von Bortnianski.
 „Hoch theut euch auf“ von Glück.
 Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Nahn.
St. Annen-Kirche.
 Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Mallette.
 Vorm. 9 Uhr: Beichte.
 Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst.
 Nachm. 2 Uhr: Herr Predigtamt-Candidat Greger.
Heil. Leichnam-Kirche.
 Vorm. 9½ Uhr: Herr Superintendent Schieffeder.
 Vorm. 9½ Uhr: Beichte.
 Nachm. 2 Uhr: Herr Prediger Schübe.
Reformirte Kirche.
 Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Dr. Maywald.
Memnoniten-Gemeinde.
 Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Garber.
Evang. Gottesdienst in der Baptisten-Gemeinde.
 Vorm. 9½, Nachm. 4½ Uhr:
 Herr Prediger Horn.
 Jünglings-Verein: 3-4 Uhr.
 In Wolfsdorf Nied. leitet Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr Herr Prediger Hinrichs die Erbauung.

Am zweiten Osterfeiertage.
St. Nicolai-Pfarr-Kirche.
 Vorm. 9½ Uhr: Herr Kaplan Kranich.
Evangel.-lutherische Hauptkirche zu St. Marien.
 Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Ladner.
 Vorm. 9½ Uhr: Beichte.
 Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Bury.
Heil. Geist-Kirche.
 Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Bury.
Neustädt. ev. Pfarrkirche zu Heil. Drei-Königen.
 Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Nahn.
 Vorm. 9 Uhr: Beichte.
 Nachm.: Der Gottesdienst fällt wegen vieler Amtshandlungen aus.
St. Annen-Kirche.
 Vorm. 9½ Uhr: Herr Predigtamt-Candidat Greger.
 Vorm. 9 Uhr: Beichte.
 Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Mallette.
Heil. Leichnam-Kirche.
 Vorm. 9½ Uhr: Herr Prediger Schübe.
 Vorm. 9½ Uhr: Beichte.
 Nachm.: Kein Gottesdienst vieler Amtshandlungen wegen.
Reformirte Kirche.
 Hier kein Gottesdienst.
 Pr. Holland: Vormittags 9½ Uhr: Herr Prediger Dr. Maywald.
Memnoniten-Gemeinde.
 Wegen einer Amtsreise des Predigers: Kein Gottesdienst.
Evangelischer Gottesdienst in der Baptisten-Gemeinde.
 Vorm. 9½ Uhr: Herr Prediger Horn.
 Donnerstag, Abends 8 Uhr:
 Herr Prediger Horn.

Am dritten Osterfeiertage.
St. Nicolai-Pfarr-Kirche.
 Nachm. 4 Uhr: Herr Kaplan Tieb.

Elbinger Standesamt.
 Vom 13. April 1895.
Geburten: Maurergeselle Gottfr. Arbinski S. — Maurerges. Carl Friedrich S. — Fabrikarb. Carl Hinz S. — Bahnarbeiter Otto Unruh T. — Maurergeselle Josef Schönte T. — Schmied August Hermann T. — Todtengäber Johann Krause S. — Arbeiter Carl Ehler T. — Fabrikarbeiter Christoph Knorr T.
Aufgebote: Bäckermeister Anton Freitag-Braunsberg mit Anna Steffen-Elbing. — Altthier Christian Schmidts-Kapendorf mit verw. Restaurateur Lindermann, Anna, geb. Zulage-Elbing. — Tischlermeister Adolf Stadie mit Martha Steputat. — Arbeiter August Fehlan mit Anna Klein.
Eheschließungen: Klempner Hugo Wulf mit Pauline Richter. — Posthilfsbote Johann Uhlenberg mit Elisabeth Zurgischat. — Arbeiter Johann Lopatzki mit Arbeiter-Wittwe Dorothea Haese, geb. Kolberg. — Zimmergeselle Gustav Haffe mit Martha Schröter. — Arbeiter Friedrich Labodda mit Johanna Droeje. — Arbeiter Hermann Neumann mit Maria Teichert. — Eisendreher August Baß mit Maria Kirschner. — Lederzurichter Richard Otto mit Anna Schamp.
Sterbefälle: Arbeiter Gottfried Fietkau S. 17 T. — Fabrikarbeiter Franz Christiane Stief, geb. Goldau, 59 J. — Arbeiter Eduard Kosmos aus Pangritz-Colonie T. 11 J. — Tischlermeister Friedrich Kroll 73 J. — Arbeiter Joh. Colmsee 67 J.

Arbeitsnachweisebureau,
 Neust. Schmiedestraße 10/11, werden Arbeiter jeder Art, insbesondere auch Hirten für das Land, unentgeltlich nachgewiesen.
Der Armenunterstützungs-Verein.

Bekanntmachung.
 Das der Stadt gehörige, an der Friedrichstraße, dem Platz vor dem Theater und an der Mauerstraße gelegene Grundstück „Weißer Thurm“, 750 qm groß, zu Baustellen geeignet, soll am
Montag, den 6. Mai d. J.,
Vormittags 10 Uhr
 im Rathhause hier selbst, Zimmer Nr. 25, öffentlich meistbietend zum Verkaufe aus-geboten werden. Die Verkaufsbedingungen sind im Bureau III, Rathhaus-Zimmer Nr. 32, einzusehen.
 Elbing, den 14. März 1895.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
 Zur Neuwahl von 3 Repräsentanten des Gemeindeguts der **Neustadt** haben wir einen Termin auf
Sonnabend, d. 20. April c.,
Vormittags 11 Uhr,
 im Rathhause, Zimmer Nr. 25, I Tr., vor Herrn Stadtrath Krieger anberaumt, zu dessen Wahrnehmung sämtliche Mitglieder der Corporation hierdurch mit dem Bemerkten vorgeladen werden, daß die Ausbleibenden an die Beschlüsse der Erschienenen gebunden sind.
 Elbing, den 7. April 1895.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
 Hiermit wird zur öffentlichen Kennt-niß gebracht, daß mit der technischen Revision der hier im Verkehr befindlichen Maße, Gewichte, Waagen und sonstigen Maßwerkzeuge am **Montag, den 27. Mai d. J.,** begonnen werden wird. Die betreffenden Gewerbebetreibenden werden daher aufgefordert, zur Vermeidung ihrer Bestrafung auf Grund des § 369 Ziff. 2 Reichs-Straf-Gesetzbuch, sowie zur Vermeidung der Einziehung der vorschriftswidrig beschaffenen Maße u., diese vorher zur aichamtlichen Prüfung zu bringen, falls ihre Richtigkeit zweifelhaft erscheint.
 Elbing, den 11. April 1895.
Die Polizeiverwaltung,
 gez. Elditt.

Bekanntmachung.
 Auf den Antrag der Erben des Rentier **Anton Warm** nämlich:
 1) der verehelichten Büreauvorsteher **Antonie Lentzky**, geb. Warm, in Elbing.
 2) der verehelichten Maurermeister **Bertha Wilke**, geb. Warm, in Elbing.
 3) der verehelichten Uhrmacher **Martha Pasewark**, geb. Warm, zu **Marienburg**.
 4) der verehelichten Färbermeister **Margaratha Koppenhagen**, geb. Warm, in Elbing.
 5) des minderjährigen **Alfred Warm**, vertreten durch seinen Vormund Apothekenbesitzer **Alfred Liebig** in Elbing, sämtlich vertreten durch den Rechtsanwalt **Diegner** in Elbing.
 soll das für **Anton Warm** aus-gefertigte Sparfassenbuch Nr. 80219 der städtischen Sparkasse Elbing lautende auf 334 M. 45 Pf. zum Zweck neuer Ausfertigung amortisirt werden.
 Es werden die Inhaber dieses Buchs aufgefordert, spätestens im Termine **den 4. November 1895,**
Vormittags 11 Uhr,
Zimmer Nr. 12,
 ihre Rechte anzumelden und das Buch vorzulegen, widrigenfalls die Kraftlos-erklärung desselben erfolgen wird.
 Elbing, den 3. April 1895.
Königliches Amtsgericht.

Hauptviehmarkt
in Elbing:
Mittwoch, den 17. d. Mts.
 Viele Händler haben ihr Erscheinen in Aussicht gestellt.
E. Hildebrandt.
Eine Wohnung mit Wasserleitung und eine kleine gleich zu vermieten Kleine Wunderbergstraße 20.

XX. Grosse
Stettiner Pferde-Lotterie
 Ziehung unwiderruflich am 14. Mai 1895.
18 Equipagen mit 200 hochedlen Reit- und Wagen-Pferden.
 Hauptgewinne:
 3 vierspännige,
 7 zweispännige,
 8 einspännige,
 Loose à nur 1 Mark, auf 10 Loose ein Freiloos (Porto und Gewinnliste 20 Pfg. extra), empfiehlt und versendet auch gegen Briefmarken das General-Debit
Carl Heintze, Berlin W., Hôtel Royal,
 Unter den Linden 3.
 Loose versende ich auf Wunsch auch unter Nachnahme.
 Vertreter für Westpreussen: **Carl Feller jun., Danzig.**

Kathreiners
KNEIPP MALZKAFFEE.
 Bester Kaffee-Zusatz. Einziger Kaffee-Ersatz.
 Nur echt in Packeten mit dem Namen **KATHREINER**

Das passendste Gelegenheitsgeschenk ist
Kürschners Universal Konversations Lexikon
 Unentbehrlich für Jedermann.
PREIS 3 MARK
 Vollständiger Berater, der durch Fülle und glückliche Anordnung des Stoffes hunderttausende von Fragen beantwortet und zu schneller Auskunftserteilung auch Besitzern grosser Lexika unerlässlich ist.
 Gehört in jedes Haus, jede Familie, auf jedes Bureau und Comptoir.
 Ausschliesslich zu beziehen durch die Expedition der „Altpreussischen Zeitung“.

Bonner Fahnenfabrik in Bonn a. Rhein.
 Hofliefl. Sr. Majestät des Kaisers.
 Königl., Grossherzogl., Herzogl., Fürstl. Hofliefl. (12 Hoflieferanten-Titel.)
Vereinsfahnen, Banner, Fahnen und Flaggen
 gestickt und gemalt; prachtvolle künstlerische Ausführung, grösste Dauerhaftigkeit wird schriftlich garantiert.
 von echtem Marine-Schiffsflaggentuch.
Vereins-Abzeichen. — Schärpen. — Fahnenbänder. Theater-Decorationen.
 Zeichnungen, Preisverzeichnisse versenden wir gratis und franco.

Natur-Weine
 von **Oswald Nier**
 Hauptgeschäft [No 108] BERLIN
ungegypste
 Zu haben in Elbing bei Herrn **R. Selckmann**, Friedr. Wilh.-Pl. 15.
Selbstverschuldete Schwäche der Männer, Vollut., sämtliche Geschlechtskrankh. heilt sicher n. 25jähr. prakt. Erfahr. **Dr. Mentzel**, nicht approbierter Arzt, **Hamburg**, Seilerstraße 27 I. Auswärts brieflich.
Pflichttreuer, zuverlässiger junger Mann s. Stellung a. Bote r. f. g. Büreaudieners w. erforderl. auch Kaution stellen kann. Gebl. Off. erbeten unter **Z. 87** in der Exped. d. Ztg.

Zahnschmerzen verschwinden sofort b. Anwend.
Perdenti.
 Einziges, sicher wirkendes, absolut unschädliches Mittel. Zu haben per Flaçon 45 Pfg. in **Elbing:** Hof-Apotheke A. Nickse, Apotheke Brückstrasse 19, Apotheke J. Leistikow, Raths-Apotheke, Adler-Apotheke.
Musik Instrumente aus erster Hand
 Catalog A: über Streich- u. Blas-Instrum., Zithern, Accorbythorn, Gitarre, Trommeln, Saiten, Bestandtheile. Cat. B: Zug- u. Mundharmonikas, Spiel-u. L. P. Schuster, Marknenkirchgen. No. 180
Palmkuchenmehl zur Fütterung des Milchviehs, des Mastviehs, der Pferde und der Schweine offerirt billigt **Carl Tiede, Danzig**, Kopfgasse 91.

Rosen-Santelöl-Kapseln
 heilen **Blasen** und **Harnröhren-leiden** ohne Einspritzung schmerz-l. in wenigen Tagen. Nur acht und wirksam, wenn jede Schachtel mit **Rosen verschlossen** ist. Flac. M. 3.—. Erhältlich in **Elbing** in der Hof-Apoth., Polnische Apoth., Raths-Apoth. u. Gold. Adler-Apoth.

Glasbuchstaben
 D. R. P. Nr. 67 292 u. 71 635 mit gewölbter Oberfläche der
 Aktien-Gesellschaft für Glasindustrie vorm. **Friedr. Siemens-Dresden**, nach neuem Verfahren hergestellt, welche durch ihre **Glanz u. eigenartigen Licht-reflexe** alle bisherigen Glas-buchstaben bei weitem über-treffen, liefert zu billigen Preisen und in den verschiedensten, auch verzerrten Schriftarten in milchweiss, schwarz, gold, silber und buntfarbig
E. Scheffler, Elbing,
 Spiegel- u. Fensterglashandlung, Bau- und Luxus-Glaseret.

Beste u. billigste Bezugsquelle für garantiert neue, doppelt gereinigte u. gewaschene, echt nordische
Bettfedern.
 Wir versenden vollfrei, gegen Nachn. Jedes betriebe Quantum **Gute neue Bettfedern** per Pfd. für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M. u. 1 M. 25 Pfg.; **Feine prima Halbdaunen** 1 M. 60 Pfg. u. 1 M. 80 Pfg.; **Weisse Polarfedern** 2 M. u. 2 M. 50 Pfg.; **Silberweisse Bettfedern** 3 M., 3 M. 50 Pfg. und 4 M.; ferner: **Gut chinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräftig) 2 M. 50 Pfg. und 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — Nichtgefallendes bereitwillig zurückgenommen!
Pecher & Co. in **Herford** i. Westf.

Frühjahrs-pflanzung.
J. B. Pohl's Baumschule,
Franenburg, empfiehlt:
Edele Obstbäume in allerbesten Sort. für un- rauch. Klima von **75 Pf. ab.** Fruchtsträucher, Biers, Altees, Trauer-, Lebensbäume, Sträucher, Stauden, Birz-baum, Weißdorn, Georginen, Zwiebel- und Knollengewächse, hochstämmige und niedrige Rosen, Johannisbeeren und Stachelbeeren u. s. w. Verzeichniß zu Diensten.
 Gef. Vertreter f. d. Verk. u. **Hamburg Cigarren** a. Priv. u. Restaur. g. hoch. Vergüt.
 Wilh. Schumann-Hamburg.

Dank-sagung.
 Mein Kind Hermann bekam vor einigen Jahren ganz plötzlich eine rheumatische Lähmung, das Kind, was Abends noch gesund zu Bett gegangen war, war Morgens gelähmt und konnte nicht mehr stehen. Nachdem der Zu-stand 5 Wochen unverändert und ohne jede Besserung bestanden hatte und wir Eltern bereits glaubten, das Kind bliebe ewig ein Krüppel und gelähmt, so heilte **Ser. Dr. med. Volbeding, homöopath.** Arzt in **Düsseldorf, Königsallee 6** meinen Jungen in 4 Tagen vollständig, so daß er am 5. Tage wieder laufen konnte und bis jetzt stets ganz gesund geblieben ist. Dem Herrn Doktor meinen innigsten Dank.
Christian Timmers, Postillon, Düsseldorf, Ellerstr. 12, 1. Et.

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreußischen Zeitung“.

Nr. 88.

Elbing, den 14. April.

1895.

Aus Irrung genesen.

Erzählung von Frances Burnett.

Autorisirte deutsche Bearbeitung.

Nachdruck verboten.

26) „Er hat sie geschickt, wie?“ begann sie in ihrem Trompetenton. „Haworth?“

Madame Haworth schrak bei dem Ton dieser Stimme zusammen.

„Jawohl, liebe Frau; wenigstens — —“

Großmutter Dixon unterbrach sie.

„Nein, das hat er nicht gethan! Sie lügen!“

Madame Haworth versuchte sich zu erheben, wurde bleich und sank wieder auf ihren Stuhl zurück.

„Liebe Frau — — —“

Großmutter Dixon's Augen funkelten.

„Sie lügen!“ wiederholte sie. „'s ist der schlechteste Kerl in England, und ganz Broxton weiß das.“

Ihr Opfer stieß einen leisen Schmerzensschrei aus. Frau Brlarley hatte das Zimmer verlassen, und Niemand war zugegen, der sich ihrer hätte annehmen können. Alle die Andeutungen und höhnischen Bemerkungen, die sie früher gehört hatte, kamen ihr ins Gedächtniß zurück, aber sie versuchte mannhaft gegen die sie bestürmenden Gedanken anzukämpfen.

„Das ist nicht wahr!“ sagte sie. „Das ist — ist nicht wahr!“

Großmutter Dixon fing eben an, sich des Unheils, das sie mit ihren Worten angeflüstet hatte, zu freuen. Eine Meinungsverschiedenheit mit Frau Brlarley, die kürzlich zu einem heftigen Streit mit dieser geführt hatte, ließ ihr diese Gelegenheit doppelt angenehm erscheinen. Sie wußte, daß sie ihre Verwandte und Wirthin durch nichts empfindlicher treffen und in Wuth bringen konnte, als durch diese böshaften Auslassungen gegen Madame Haworth.

„Man hat mich gewarnt, reinen Mund zu halten und Ihnen nichts zu sagen,“ entgegnete sie also auf Madame Haworth's abwehrende Bemerkung, „aber ich hab' immer gesagt, ich würd's Ihnen sagen, wenn ich so recht in der Laune dazu wär, und jetzt bin ich in der Laune. Will French war 'n Teufel, aber er war noch 'n ärgerer Teufel. Er ließ Sie nicht zu sich

kommen, weil er nicht wollt', daß Sie's wissen sollten. Aber der ganze Ort wußte, wie er's trieb. Trotz all' seinem Geld hätte keine anständige Frau und kaum 'n anständiger Mann die Schwelle seines Hauses überschritten — ehe Sie kamen. Die Gesellschaft, die er aus London und Manchester über zu sich kommen ließ, war 'ne Schande für die ganze Stadt. Ich hab' sie gesehen — Weiber geschminkt und mit Federn, und Männer, denen jedes anständige Mädchen aus dem Wege geht. Er war gar so'n guter Mensch, nicht wahr? Ja wohl, 'n guter Mensch war er, in der That.“

Sie hielt einen Augenblick inne und sicherte bei dem Gedanken an Sararann's bevorstehenden Schreden und Verwirrung. Haworth's moralische Verkümmern erschienen ihr selbst gar nicht so besonders verdammenswerth, aber da sie einmal dabei war, machte ihr es eine wahre Freude, dieselben im allerschwärzesten Lichte darzustellen. Von der Seelenangst in Madame Haworth's Gesicht, aus dem all' seine sonst so frische, fast jugendliche Farbe gewichen war, sah sie nichts.

„Und Sie haben gar nicht 'mal gewußt, daß 's keine anständige Leute waren,“ fuhr sie fort. „Sie meinten, die Leute, die sie da antrosen, als Sie's erste Mal 'n Fuß ins Haus setzten, wär'n Alle vornehme Damen und Herren. Ja wohl, 'ne schöne Damengesellschaft ist's gewesen. Damen! Gott steh' mir bei! Ich hab' schöne Geschichten davon erzählen hören — ganz Broxton weiß, was 's für Damen gewesen sind.“

Die in tiefster Seele verwundete Frau nahm ihre ganze Kraft zusammen, um sich von ihrem Stuhl zu erheben; die Hand gegen das Herz gepreßt, schwankend und todtenbleich stand sie da.

„Gegen mich ist er ein guter Sohn gewesen,“ sagte sie, „ein guter Sohn — und ich kann's nicht glauben. Sie selbst würden's nicht glauben, wenn Sie seine Mutter wären — und wenn Sie ihn kennen gelernt hätten, wie ich ihn kennen gelernt habe.“

Eben wandte sie sich zur Thür, als Frau Brlarley zurückkehrte. Ein einziger Blick sagte dieser, daß das lange Gefürchtete endlich geschehen war.

„Was hat die Alte angerichtet?“ fragte sie. „Gott erbarme sich! Was hat sie denn angerichtet?“

„Sie hat mir soeben gesagt“, stammelte Madame Haworth, „mein Sohn sei — sei ein

schlechter Mensch und — 'ne Schande für mich. Lassen Sie mich gehen, liebe Frau — so etwas ist mir noch nie gesagt worden — und — und ich fühle mich ein wenig schwach — und mir ist so seltsam zu Muth."

Mit diesen Worten verließ sie das Zimmer und verschwand auf der Straße.

Frau Briarley's Geduld aber war jetzt zu Ende; sie wußte, wels' nicht wieder gut zu machendes Unheil Großmutter Dixon angerichtet haben könne; die Erinnerung an die etgenen vielfachen Kränkungen und Demüthigungen kam hinzu, und so vergaß sie für den Augenblick alle ruhige Besonnenheit und Ueberlegung.

"Was hast Du zu ihr gesagt?" schrie sie. "Was hast Du zu ihr gesagt? Heraus damit!"

"Ich hab' ihr gesagt, was Du Furcht hatt'st, ihr zu sagen," kicherte Großmutter Dixon vergnügt. "Ich hab' Dir immer gesagt, ich würd's 'mal thun, und nu' hab' ich's gethan."

Frau Briarley ließ sich auf keine weiteren Erörterungen ein. Sie setzte das Baby nicht eben sehr sanft auf den nächsten Stuhl, fiel dann über die unglückliche Alte her, packte sie bei den Schultern und schüttelte sie, bis ihr die Haube vom Kopfe flog und auf ihrem Rücken herumtanzte, während ihr Mund sich abwechselnd öffnete und schloß, wie von einem Uhrwerk bewegt.

"Du abscheulicher, hartherziger Drache, Du!" schrie sie dabel. "Du boshaftes, nichtsnutziges Ding Du! In Deinem ganzen Leben hast Du nichts Gut's gethan und kannst's nu' nicht mit ansehen, wenn's Andere thun. Was kümmer ich mich um Dein Geld; mir soll's recht sein, und wenn ich in meinem Leben nichts davon zu sehen krieg'. Durchprügeln würd' ich Dich, wenn Du erst neun Jahr' wärst statt fünf und neunzig, Du abscheulicher alter Drache!"

Ganz ermattet hielt sie endlich inne und ihr Baby auf den Arm nehmend, begann sie laut zu weinen, während Großmutter Dixon, unfähig ein Wort zu sprechen und nur wild an ihrer Haube zerrend, in ihren Stuhl zurückgesunken war.

Einunddreißigstes Kapitel.

Haworth's Vertheidiger.

Als Mrs. Haworth auf die Straße trat, verlagten ihr die Füße fast den Dienst. Sie war stets viel und gern gelaufen, so lange sie auf dem Lande gelebt hatte, und auch jetzt noch machte sie gelegentlich ihre Gänge lieber zu Fuß, statt, wie es ihr Sohn freilich lieber gesehen hätte, sich der Equipage zu bedienen. Aber heute erschlen ihr der Weg, der vor ihr lag, gar lang und ermüdend. Sie wußte, wohin sie ging.

"Das ist die Einzige, die ihn kennt und mir die Wahrheit sagen wird," sprach sie zu sich selbst. "Sie kann nicht so grausam gegen ihn eingenommen sein, sie ist ja eine Dame und kennt ihn so genau. Und wenn's wirklich wahr ist — aber ich glaub's nicht, Jem, lieber Sohn, ich glaub's nicht — so wird sie's mir mit Milde und Schonung mittheilen, und nicht wie Jene."

"Aber ich glaub's nicht, Jem, lieber Sohn, ich glaub's nicht," sprach sie wieder und immer wieder zu sich selbst.

Ihre Gedanken schweiften rückwärts zu der ersten Stunde seines Lebens, als er, ein kräftiges wohl entwickeltes Kind, auf ihren Schwachen Armen gelegen hatte, ihr einziger Trost in ihrer unglücklichen Ehe. Dann wieder stand er als Kind vor ihr, wie er aufwuchs und geblüht, Hunger und Kälte, wie er aufwuchs und geblüht, trotz aller Unbill und Grausamkeit der Mutter, die ihr das Herz brach und sie hilflos der Milthätigkeit Anderer anheimfallen ließ. Immer war er geweckter und kühner geworden als andere Knaben, und schon als Kind hatte er stets festgehalten an dem einmal gefaßten Entschluß.

"Er ist immer gut zu mir gewesen," sagte sie sich; "als Kind und als Mann, niemals hat er mich vergessen, sondern stets in Blebe meine Gedanken. Wenn er wirklich in seinem Leben etwas Unrechtes gethan hätte, hätte ich es doch vor allen Andern bemerken müssen."

Rachel French war es, der sie sich in ihrer Seelenangst anvertrauen wollte; und als nun endlich das Ziel ihres Weges erreichte und den Gartenpfad zum Hause hinausschritt, kam Rachel French am Fenster und bemerkte vor Erstaunen ihre ungewöhnliche Blässe und Hüftfülligkeit.

Draußen schien die Frühlingssonne so hell, daß es Madame Haworth, nachdem sie ins Zimmer getreten war, drinnen ganz dunkel schien, und selbst nachdem sie sich niedergelassen hatte, schien es ihr fast, als gehe alles Licht aus dem Zimmer nur von Miß French's Gestalt aus, die mit einem Gewande von zartem weißem Stoff bekleidet und mit gelben, stark duftenden Hyacinthen im Haar und in der Hand gegenüber stand.

"Sie sind ermüdet," begann sie. "Sie hätten den Weg nicht zu Fuß machen sollen."

Die alte Frau blickte schüchtern zu ihr auf. "s ist nicht das, Fräulein, 's ist etwas anderes."

Mit einer plötzlichen Bewegung streckte sie nach diesen Worten Miß French ihre Hand entgegen und fuhr fort:

"Ich kam hieher, um gewisse Dinge, die mich an Ihren Sohn angehen, zu erfahren — ich möchte die Wahrheit wissen und mir nicht werden verbergen wollen."

Miß French war von Natur nicht eben sehr theilnehmend; es mochte wenige junge Damen vor gleich großer Kälte und Besonnenheit in kritischen Augenblicken geben, und zudem hatte sie auch für Madame Haworth bisher niemals eine besondere Theilnahme gefühlt; aber bei diesen Worten empfand sie doch eine seltsame Verwirrung.

"Was wünschen Sie zu erfahren, worüber ich Ihnen Auskunft geben könnte?" fragte sie nicht in gleich sicherem Tone wie sonst.

Auf das, was jetzt geschah, war sie aber keineswegs vorbereitet und fast verlor sie für den Augenblick ihre gewohnte Ruhe: Madame Haworth fiel ihr zu Füßen und barg weinend ihren Kopf in den Falten ihres Kleides.

„Dreißig Jahre ist er jetzt alt,“ sprach sie schluchzend, nachdem sie sich ein wenig gesammelt hatte, „und noch habe ich nie einen Tag erlebt, wo er mich auch nur mit einem Worte verlegt hätte. Er ist der Stolz meines Lebens und meine einzige Hoffnung gewesen; stets habe ich mit Liebe zu ihm aufgesehen und für ihn gebetet und an seine Unschuld und Reinheit geglaubt — und nun sagt man mir, er sei ein Mensch, dessen schwarze Seele voll schändlicher Sünde sei — und ich kenne ihn nicht und hätte ihn niemals gekannt, denn von Beginn bis zum Ende hätte er mich getäuscht.“

Die gelben Hyacinthen fielen aus Miß Frensch's Hand auf den Teppich nieder, und auf sie, nicht auf das ängstlich fragend zu ihr ausblickende Gesicht Madame Haworth's waren ihre Augen gerichtet, als sie fragte:

„Wer hat Ihnen das gesagt?“

„Indessen Ihre Frage wurde nicht beantwortet. Wenn's wahr ist — aber ich glaub's nicht, nein, ich glaub's nicht — wenn's wahr ist, was ist mir, die ich ihn geliebt und immer so hoch gehalten habe, was ist mir dann noch übrig — wo ist dann mein Sohn, für den ich Tag und Nacht Gott gedankt hab'? Wo ist dann mein Sohn, mein lieber Sohn, der mich alles Leid, was ich zu tragen hatte, vergeren ließ? Ich habe keinen Sohn mehr — gütiger Gott! ich habe niemals einen Sohn gehabt! Ich bin niemals seine Mutter gewesen und er niemals mein Sohn! Wenn's wahr ist — aber ich glaub's nicht, nein, ich glaub's nicht — wo ist dann mein Sohn?“

Miß Frensch beugte sich nieder, um ihre Hyacinthen aufzuheben. Noch mußte sie selbst kaum, was sie erwidern würde.

„Wollen Sie mir Glauben schenken?“ fragte sie, nachdem sie sich wieder erhoben hatte.

„Ja, Miß, ich weiß, daß ich Ihren Worten Glauben schenken kann, — Gott sei Dank!“

„Ja, das können Sie,“ entgegnete Miß Frensch, ohne durch ein Zucken der Wimpern ihr Empfinden zu verrothen. „Ich kann keinerlei Voreingenommenheit für oder gegen ihn haben, ich kann, so oder so, keine eigennützigen Zwecke verfolgen. Alles, was man Ihnen gesagt hat, ist unwahr, ist eine Lüge. Ihr Sohn ist ganz und gar das, wofür Sie ihn immer gehalten haben.“

Sie hob die unglückliche Mutter lieblich aus ihrer knieenden Stellung empor, nöthigte sie, sich auf einen Lehnstuhl niederzusetzen und trat dann selbst einige Schritte zurück. Gegen das Fenster gelehnt und ihre Blicke auf Madame Haworth gerichtet fuhr sie fort:

„Er hat mehr Gutes in und für Broxton gethan als irgend ein lebender Mensch. Er hat die Stadt zu dem gemacht, was sie ist. Die

Leute, die ihn jetzt mit ihrem Haß verfolgen und Uebles von ihm reden, sind zumelst diejenigen, an die er die meisten Wohlthaten verschwendet hat. Ich habe schon immer gehört, daß das die Art dieser Klasse von Leuten sei, und jetzt glaube ich, daß es wahr ist. Man hat noch schlechtere Dinge gesagt über Leute, die eine üble Nachrede ebenso wenig verdienen wie er. Ihr Sohn hat Feinde, die er in erblichem Kampfe bestragt hat, und das werden sie ihm niemals vergessen.“

Nachdem sie einmal begonnen hatte, fand sie leicht nochmacherlei, was sie zu Haworth's Lobe und zu seiner Rechtfertigung anführen konnte, und es machte ihr im Augenblick eine besondere Freude, diese Dinge gerade so zu erzählen, daß sie möglichst zu Haworth's Gunsten zur Geltung kamen. Was sie einmal that, daß that sie auch gern gründlich und gut. Aber nichtsdestoweniger erschien ihr die Zeit doch ziemlich lang, bis sie allein gelassen wurde, um über das, was sie gesagt hatte, nachzudenken.

Ehe sie noch viele Worte gesprochen hatte, war Madame Haworth eine ganz andere Frau. Ihre Wangen färbten sich wieder, und leise vor sich hin weinend vergoß sie Thränen reinen Glücks und reiner Freude.

„Ich wußte, daß es nicht wahr sein konnte“, sagte sie, noch immer schluchzend. „Ich wußte es, und oh, ich danke Ihnen, Miß, mit dem ganzen, vollen Herzen einer Mutter!“

„Oh, wenn ich denke“, fuhr sie mit glücklichem Lächeln fort, „wie ich doch so schlecht sein konnte, mich von solchen Gedanken quälen zu lassen, während ich doch so wohl wußte, daß es niemals wahr sein könnte! Ich würde mich fast schämen, ihm wieder ins Gesicht zu sehen, wenn ich nicht wüßte, wie gut er ist und wie gerne bereit, mir zu vergeben.“

Als Madame Haworth endlich gegangen war, warf sich Miß Frensch einigemmaßen ermattet auf den Stuhl, auf dem sie gesessen hatte; sie war thatsächlich angegriffen.

Aber in demselben Augenblick hörte sie schwere Männertritte im Nebenzimmer; hastig erhob sie sich und richtete ihre Blicke auf die zu demselben führende Thür, die während des Gesprächs mit Madame Haworth angelehnt, aber nicht geschlossen gewesen war. In dem Augenblick, als sie sich umwandte, wurde diese Thür mit Heftigkeit geöffnet und ein Mann trat herein.

Es war Fiem Haworth.

Sein Gesicht schien eingefallen und verflört, als er auf sie zutrat, und sein sonst so fester Schritt war schwankend.

„Während des ganzen Gesprächs war ich dort im Nebenzimmer,“ begann er. „Ich habe jedes Wort mit angehört.“

Miß Frensch war jetzt ganz und gar wieder Miß Frensch; sie wußte, daß sie es vor zehn Minuten nicht gewesen war.

„Nun und?“

Soworth trat ihr noch näher; fast wie ein Kind zitternd stand er vor ihr.

„Darf ich offen zu Ihnen sprechen?“

Mit einer kalten Reizung des Kopfes bejahte sie seine Frage.

(Fortsetzung f. lgt.)

Mannigfaltiges.

— **Zustände in der französischen Fremden-Region.** Aus einem Garnisonsorte in Algier erhält die „Köln. V.-Ztg.“ unterm 30. März von einem deutschen Fremden-Regionär folgende Schilderung zur Warnung der Landsleute. Seit dem 7. September v. J. befinde ich mich bei der französischen Fremden-Region. Obwohl ich freiwillig dazu gegangen bin, so ist es doch erstaunlich, mit welcher Raffinirtheit die französischen Behörden zu Werke gehen, um sich Leute für die Dienste in der Region zu verschaffen. Hier finde mein Fall Erwähnung. Auf der Wanderschaft begriffen, kam ich mit einem Kameraden von Luxemburg und überschritt die französische Grenze. In Congwy verlangte man uns auf der Gendarmerie die Papiere ab und erklärte uns für verhaftet. Zwei Tage später stellte man uns vor Gericht und verurtheilte uns kurzweg zu einem halben Jahre Zwangsarbeit. Jedoch wurde uns noch die Wahl gestellt, in die Fremden-Region einzutreten; für diesen Fall wurden uns die glänzendsten Bedingungen und schnelle Beförderung, sowie Nachlaß der Strafe versprochen. Wir gingen Beide auf den Leim und unterschrieben einen auf fünf Jahre lautenden Vertrag für die Region. Wir wurden alsdann nach Afrika befördert. Jetzt bin ich sieben Monate hier. Natürlich habe ich von all' dem, was man uns versprochen, nichts hier gefunden, und was die Beförderung anbetrifft, so ist es für einen Deutschen überhaupt unmöglich, befördert zu werden. Mein Kamerad hat schon wegen Desertion zwei Jahre Festung erhalten. Und Festung ist hier etwas ganz Anderes als in Deutschland. Das Essen ist so knapp, daß manch' Einer mangels an Nahrung stirbt. Dazu die grausamen Quälereien, deren sich die Wilden noch nicht zu bedienen pfl. gen. Morgens und Abends begießt man die Bestraften mit eiskaltem Wasser, oder legt sie, an Händen und Füßen gebunden, in die glühende Sonne, man schmiert ihnen Honig ins Gesicht, und die großen Stechfliegen, deren es hier eine Unmenge giebt, peinigen die Leute unerhört. Manch' Einer ist schon in Folge dieser grausamen Quälereien gestorben. Vor einiger Zeit hat ein Berliner, Namens Barik (?), im Streite, wo vier Mann

über ihn herfielen, einen in der Nothwehr erstochen, und zwar einen Franzosen. Bevor er aufs Kriegsgericht in Dran befördert wurde, hat er hier vier Wochen im Militärgefängniß gefessen und hat Morgens und Abends 10 Loth Brod und einen Schoppen warmes Wasser bekommen. Der Mann war so schwach, daß er am ganzen Körper zitterte und nicht mehr stehen konnte.

— **Ein Drama als Selbstmord-motiv.** Ein neues Stück, das im Londoner Garricktheater gegeben wird, betitelt „The notorious Mrs. Ebbsmith“, ist in Aller Munde, da ein soeben verübter Selbstmord, den der Verfasser schwerlich unter den Wirkungen seines Stückes vorausgesehen, das Drama geradezu an die große Glocke der Dessenlichkeit hängt. Am Samstag nämlich hat sich eine wirkliche Frau Ebbsmith in der Themse ertränkt; in ihrer Tasche fanden sich zwei Theaterkarten für denselben Abend. Ohne Zweifel glaubte sie sich in der Person der Bühnenheldin an den Pranger gestellt, obgleich die Aehnlichkeit nur darin bestand, daß ihr Gatte Ebb-Smith hieß und gleich dem toten Gatten der „tollen Agnes“ Rechtsanwalt war. Indessen hatte sie sich vor zwei Jahren von diesem scheiden lassen und führte seitdem ein etwas unstetes Leben, was vielleicht zur Trübung ihres seelischen Gleichgewichts führte. Als sie daher ihren Namen als Titel eines vielbesprochenen Stückes erblickte, gerieth sie in große Aufregung, fühlte sich aber anfangs, wie sie in einem Briefe schrieb, darob geschmeichelt und kaufte sich für Sonntag zwei Eintrittskarten; aber statt der Vorstellung beizuwohnen, verließ sie London, sandte ein Telegramm ab mit den Worten „Jrgend etwas kann mir zustoßen“ und stürzte sich ins Wasser. Ihr Gatte, der noch als Rechtsbeistand thätig ist, beabsichtigt angeblich, gegen den Mißbrauch seines Namens gerichtlich einzuschreiten. Ursprünglich hieß er einfach Smith; zur besseren Unterscheidung fügte er den Namen seiner Mutter „Ebb“ hinzu und nannte sich Ebb-Smith; ob er indessen ein Klagerecht gegen den Bühnennamen Ebbsmith hat, bleibt zweifelhaft. Merkwürdig ist jedenfalls, daß schon unmittelbar nach der ersten Vorstellung das Gerücht auftauchte, Pinero, der Autor, habe sowohl den Stoff wie den Namen der Wirklichkeit entlehnt.

Verantw. Redakteur: Dr. Herm. Konlekt
tr Ebling.

Druck und Verlag von H. Gaark
in Ebling.